

Presseinformation  
Dornbirn, April 2010

## **Museum M in Leuven Im Labyrinth der Kunst**



B1 | Fenster zur Stadt: Der Neubau lässt durch sein großes Panoramafenster Aus- und Einblicke zu.

Alte und neue Kunst, Mittelalter und Moderne: Der Belgier Stéphane Beel entwickelte ein architektonisches Konzept, das die historischen Kabinette im Museum M in Leuven mit den modernen Ausstellungsräumen des Neubaus verbindet. Dabei bringen differenzierte Lichtverhältnisse die Kunstwerke auf unterschiedliche Weise zum Strahlen.

Bekannt für seine Universität, präsentiert sich das flämische Leuven etwa 20 Kilometer östlich von Brüssel seit Kurzem auch als herausragender Kunststandort: Nach fünf Jahren Planungs- und Bauzeit eröffnete im September 2009 das Museum M im Stadtzentrum. Mit einer Sammlung von insgesamt 46.000 Objekten mittelalterlicher oder zeitgenössischer Kunst wird das Museum zur maßgeblichen Institution für das kulturelle Erbe des früheren Herzogtums Brabant und fungiert außerdem als Brücke zwischen der Geschichte und der Gegenwart. „Jahrhundertealt und quicklebendig“, der Leit-

satz der Hauptstadt in der Provinz Flämisch-Brabant, gilt auch für das neue Museum: Der weitläufige Komplex öffnet sich mit mehreren Eingängen zur Altstadt, vereint unterschiedliche Baustile und Epochen in sich und zeigt sich als belebtes, vielschichtiges Kunstareal.

„Unser Ziel war, das Museum zu einem Ort zu machen, an dem die Kunst gedeihen kann und an dem man sie genießen kann, statt sie wegzusperrern“, erläutert Stéphane Beel seinen Entwurf. Der Architekt und sein Genter Büro gelten als Museumsspezialisten, die sich bei bekannten Projekten wie dem Glaspavillon vor dem Rubenshaus in Antwerpen oder der Erweiterung des Centraal Museum in Utrecht bereits einen Namen gemacht haben. In Leuven entschied sich Beel für die schwierige Strategie, Alt und Neu als eigenständige Raumgefüge um einen zentralen Innenhof zusammenzuführen. Das frühere Akademiegebäude und das Vander Kelen-Mertens-Palais – beide Häuser sind in



das Museum M integriert – wurden nach den Regeln der Denkmalpflege sorgfältig renoviert und über eine Brücke mit einem modernen Neubau verbunden. Insgesamt 6500 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche sind im dem labyrinthartigen Museumskomplex auf die historischen und die modernen Räume verteilt. Während sich in den Altbauten die farbige Pracht vergangener Zeiten in kleineren Kabinetten mit Holzdecken und Wandvertäfelungen ausbreitet, zeigt sich der Neubau in nüchterner Zurückhaltung. Es war dieser klare Kontrast und Gegensatz zwischen Alt und Neu, auf den Séphane Beel besonderen Wert legte. In Zukunft sollen alte Meister in neuen Räumen und vice versa gezeigt werden. An eine striktere Zuordnung der Ausstellungsflächen ist nicht gedacht.

„Das Bewahren und Ausstellen von Kunst sowie die Kunst an sich verlangen keinen spezifischen Gebäudetypus“, meint Stéphane Beel. Statt monotoner, isolierter Räume gestaltete er einen abwechslungsreichen und vielseitig nutzbaren Museumsparcours mit großzügigen und hohen, dann wieder kleineren und niedrigeren Sälen. Das Lichtkonzept der Architekten trägt dem Charakter der einzelnen Säle Rechnung und reagiert sensibel auf ihre konkreten räumlichen Voraussetzungen. So werden die denkmalgeschützten Kunstkabinette der Bestandsbauten durch filigrane Supersystem-Schienen erhellt, die an kaum sichtbaren Seilen unter der alten Holzdecke schweben. Je nach Bedarf sorgen vertikale Wandfluter für eine flexible, ex-

pressive Akzentuierung der Ausstellungsobjekte. „Dank Wallwasher und breit strahlender Reflektoren vermeiden wir starke Kontraste zwischen den ausgestellten Werken und den umliegenden Wänden“, sagt Jan Van den Bergh von RCR studiebureau, verantwortlich für die Elektroplanung. Für die allgemeine, kompakte und flexibel gehaltene Beleuchtung sind Dreiphasenschienen mit Strahlern eingesetzt. In den deutlich geräumigeren White-Cube-Räumen des Neubaus sind die Tecton-Schienen zusätzlich mit Tempura-Spotlights in LED-Technologie ergänzt, deren Farbtemperatur sich, je nach den Bedürfnissen der Kunst, im Bereich von 2700 bis 6500 K einstellen lässt. Das LED-Licht vermeidet außerdem eine Schädigung der Kunstobjekte durch Wärme- oder UV-Strahlung.

Die ersten Sonderausstellungen nach der Eröffnung, bei der Prinzessin Mathilde von Belgien und Prinzessin Máxima der Niederlande anwesend waren, widmet das Museum dem lebenden belgischen Künstler Jan Vercruysse und dem Altmeister Rogier van der Weyden. Etwa 100 Meisterwerke aus dem Umfeld des berühmten niederländischen Malers sind aus europäischen und amerikanischen Kollektionen zusammengetragen; viele der empfindlichen Pigmenttafeln werden in Leuven erstmals ausgestellt – und zeugen von einer Licht- und Farbvielfalt, die das Museum M in flämischer Manier glänzen lässt.

## Projektinformation

<b>Bauherr/Betreiber:</b>	Autonom Gemeentebedrijf Museum Leuven/B
<b>Architekt:</b>	Stéphane Beel Architecten, Gent/B
<b>Elektroplanung:</b>	RCR studiebureau, Herent/B
<b>Elektroinstallation:</b>	Spie NV, Zaventem/B
<b>Lichtlösung:</b>	Sonderlösung mit Wallwasher TC-L 36 W, SUPERSYSTEM 3-Phasen-Stromschiene, TECTON mit Stromschienenmodul, LED-Notlicht RESCLITE, LED-Strahler TEMPURA, Einbauleuchten SLOTLIGHT II in IP 54, Anbauleuchte PERLUCE



B2 | Die schillernden Wände und Holzdecken der prachtvollen historischen Kabinette stehen in deutlichem Kontrast zum Neubau. LED-Spotlights beleuchten die Ausstellungsobjekte in den Vitrinen.



B3 | In den Räumen des Altbaus sind filigrane Supersystem-Schienen angebracht, die an kaum sichtbaren Seilen unter der Decke schweben.



B4 | Das differenzierte Lichtkonzept hüllt die Räume in unterschiedliche Lichtstimmungen. Beim Rundgang wechseln sich Säle mit betonten Licht- und Schattenzonen sowie großzügige Räume mit gleichmäßigem Licht ab.

B5 | Die frei strahlenden Leuchtbänder an der Decke der hohen Neubausäle unterstützen das neutrale White-Cube-Konzept. Einzelne Kunstobjekte werden zusätzlich durch LED-Strahler mit regulierbarer Lichttemperatur erhellt.





B6 | In den modernen Ausstellungsräumen kommen die mittelalterlichen Skulpturen besonders zur Geltung. Ihre leuchtenden Farben stehen in schillerndem Kontrast zur nüchternen Architektur.

Weitere Informationen:



Zumtobel GmbH  
Kerstin Schitthelm, Dipl.-Ing.  
PR Manager  
Schweizer Straße 30  
A - 6850 Dornbirn

Tel. +43 (0)5572 390 - 1484  
Fax +43 (0)5572 390 - 91484  
Mobil +43 (0)676 8920 3258  
kerstin.schitthelm@zumtobel.com  
www.zumtobel.com